



Chronik der Bibermühle

Eingebettet zwischen schroffen Felsen und Bannwald am wildromantischen Wasserfall der Biber, liegt zu Füßen des mittelalterlichen Städtchens Blumenfeld, die Bibermühle.

Funde alter Dachziegel weisen durch Signatur auf eine Bauzeit um das 12. Jahrhundert hin. Die erste urkundliche Erwähnung der Bibermühle ist in einem Lehenbrief von 1586. Dort ist sie namentlich als „Untere Mühle“ zu finden.

Im Lehen stand der damalige Müller Michael Bohnenstengel. Lehnsherren über die Burg Blumenfeld, waren die Herren der heutigen Blumeninsel Mainau.

Die „Untere Mühle“ litt unter den Wirren des 30-jährigen Krieges.

Sie fiel einem verheerenden Brand zum Opfer.

Erste Verhandlungen über einen Wiederaufbau fanden um 1668 statt.

1886 erwarb der Müller Karl Merk die Mühle vom Liegenschaftsamt Blumenfeld.

Seine Tochter erkannte die Unmöglichkeit einer Liebesheirat und suchte Zuflucht im Kloster.

Der Sohn, Kaspar Merk, führte den Mühlenbetrieb nach dem Tod des Vaters weiter. Mit der Person Kaspar Merk sind gewisse Mysterien verbunden. Beim Enteisen des Wasserrades im

Jahre 1942 zog er sich schwere Kopfverletzungen zu.

Diesen erlag er wenig später im Krankenhaus Blumenfeld. Der genaue Hergang des Unfalls

konnte bis heute nicht völlig geklärt werden. Nach diesem schweren Schicksalsschlag

führten die ledigen Töchter des Müllers, Lina und Hilda Merk, den Mühlenbetrieb und die Landwirtschaft mit ihrem Knecht Baptist Wittmann weiter. Ein Unfall von Lina Merk bei dem sie mit dem Rock von der Transmission des Mühlrades erfasst wurde, hatte ein unheilbares

Rückenleiden zur Folge. Dieser Umstand zwang die Schwestern zwei Monate später zur

Aufgabe des Mühlenbetriebes.

Jedoch wurde die Landwirtschaft im begrenzten Maße aufrechterhalten.

1973 erwarb Christina Pineker mit ihrem Lebenspartner Herbert Schmid die „Untere Mühle“ von den Erben der Geschwister Merk. Von nun an hieß die Mühle „Bibermühle“. In zehnjähriger Eigenarbeit wurde der Umbau mit viel Liebe zum Detail in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt Freiburg restauriert. Unter anderem ist hier neben fachkundlicher

Akribie auch das große Mühlrad zu erwähnen,

welches mit seinen 12 Metern Durchmesser zu den größten von Europa zählt und heute

wieder funktionsfähig ist. Der Mühlraum wurde über drei Etagen

sorgfältig zum Restaurant umgebaut.

1983 nahm Frau Pineker den Restaurantbetrieb auf.

1986 wurde die Bibermühle an Elisabeth und Rolf Riemensperger verkauft. Es folgten weitere umfangreiche Um- und Ausbaumaßnahmen, unter anderem das Angliedern eines modernen Hoteltraktes. Mit viel Gespür für Nuancen gelang hier eine wundervolle

Kombination von alter und moderner Bauweise. Für jeden Anlass bietet die Bibermühle das entsprechende Umfeld. Seit 1994 steht Ihnen die Mühle in ihrem heutigen Erscheinungsbild zur Verfügung. Sie bietet eine angenehme Komposition aus Gemütlichkeit und Geschichte und schafft so das passende Ambiente für den Genuss der kulinarischen Köstlichkeiten aus

Küche und Weinkeller.